

## Bei der Beleuchtung ist weniger meist mehr



Am "Haus zum Riesen" in der Hauptstraße 52, gegenüber dem Anatomiegarten, demonstrierte Uwe Belzner schon vor drei Jahren, wie für ihn die ideale Stadtbeleuchtung aussieht. Foto: Stefan Kresin

Von Philipp Weber.

Gedämpfte Discobeleuchtung in bunten Farben, Lautsprecherboxen, ein DJ-Pult, eine Bar mit Spirituosenflaschen, hohen Hockern und eleganten Cocktailgläsern. Auf der Tanzfläche: Die Spitzenkandidaten der Heidelberger Freien Wähler Vereinigung (FWV), die sich zum Auftakt des Kommunalwahlkampfes jetzt ins "Deep", eine Szene-Diskotheek im Keller des Darmstädter Hof-Centrums, wagten.

In dem kleinen, aber durchaus stilvoll eingerichteten Discokeller ist am Wochenende eigentlich House- und Hiphop-Musik fürs junge Publikum um die Zwanzig angesagt. Ab zehn Uhr rücken die Partygänger an, um bis in die frühen Morgenstunden ihrer Leidenschaft zu frönen. Ganz so spät war es bei den Freien Wählern nicht, und

auch die Musikanlage des "Deep" kam erst einmal nicht zum Einsatz. Dennoch war die Wahl des "Deep" als Veranstaltungsort nicht nur dem außergewöhnlichen Discoflair geschuldet.

Denn die Freien Wähler wollen in der Heidelberger Altstadt genau das erreichen, was auch zu einer guten Discotheek gehört: Ein durchdachtes und stimmungsvolles Beleuchtungskonzept. Warum die Altstadt im Gegensatz zu einem Tanzlokal auf aufwändige Lichteffekte verzichten kann, erläuterte Professor Uwe Belzner. Der Architekt und Lichtexperte entwarf mit seinem Team ein Beleuchtungskonzept für die Altstadt. Bereits 2006 leuchtete er die Kuppelspitze der Providenzkirche aus, dieses Jahr macht er mit der Beleuchtung der Alten Brücke von sich reden. In Stuttgart gewann er vor kurzem den Wettbewerb um das Beleuchtungskonzept des dortigen Markplatzes.

Belznerns Credo: Eine mehr oder weniger zurückhaltende Beleuchtung herausragender Gebäude und Denkmäler bei gleichzeitiger Reduzierung der Straßen- und Schaufensterbeleuchtung soll jeder Stadt eine eigene nächtliche Identität verschaffen.

Ein weiteres Ziel ist – speziell in Heidelberg – die bessere Ausleuchtung der Seitenstraßen. "So ergibt sich für die Fußgänger ein völlig neues, positives Raumgefühl", erklärte Belzner. Auch die "Lichtverschmutzung" könne so vermindert werden. "Das Licht fällt auf die Gebäude und strahlt nicht in den Himmel", unterstrich Belzner.

Zu erreichen seien diese Ziele allerdings nur, wenn alle "Lichtpartner", also Stadt, Geschäftsinhaber und Hausbesitzer, zusammenarbeiten. In Heidelberg gibt es dafür bereits Beispiele: Die H+G Bank richtet sich in ihrer Hauptstraßenfiliale nach Belznerns Konzept. Auch für Geschäfte gelte in Sachen Beleuchtung manchmal der Grundsatz "weniger ist mehr", erklärte der Experte.

"Oft beleuchten die Schaufenster mehr die Straße als die ausliegende Ware", so Belzner. Zumal ein integriertes Konzept die Altstadt insgesamt attraktiver machen könnte, wie auch Gemeinderätin Ursula Lorenz hofft. "Heidelberg muss attraktiv bleiben, wir dürfen uns nicht auf unserem Image ausruhen", forderte sie energisch auf.

Die Musikboxen blieben übrigens nicht die ganze Nacht lang stumm. Obwohl das ganz junge Publikum draußen bleiben musste begann direkt nach der Wahlkampfveranstaltung im "Deep" eine Ü-30 Party – auf der es wohl nicht nur House und Rap zu hören gab.